
David Trobisch: *Die Entstehung der Paulusbriefsammlung. Studien zu den Anfängen christlicher Publizistik*, Novum Testamentum et Orbis Antiquus (NTOA) 10, Freiburg/Schweiz: Universitätsverlag - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1989, IX + 163 S., 62,— DM.

Es nimmt für den Autor ein, daß es ihm gelungen ist, eine Dissertation mit weniger als zweihundert Seiten zu schreiben. Dennoch wird dem Leser eine Fülle von Material angeboten. Sympathisch ist auch, wie Trobisch immer wieder deutlich zwischen der Präsentation dieses Materials und seiner eigenen historischen Rekonstruktion unterscheidet. Dem Leser bleibt viel Freiheit, das Gebotene in ein anderes Geschichtsbild einzuzichnen. Im Vorwort wird angedeutet, daß auch der Heidelberger Doktorvater Gerd Theißen offenbar nicht allen Hypothesen folgt, die sein Assistent in einer anregenden und herausfordernden Arbeit vorlegt (S. V).

Trobisch setzt mit einer Skizze wichtiger Forschungspositionen (vor allem T. Zahn, A. von Harnack, H. Lietzmann, E.J. Goodspeed, W. Schmithals und K. Aland) ein (S. 1-11). Er entscheidet sich methodisch, vom Sicherem zum Wahrscheinlichen und Möglichen voranzuschreiten und deshalb bei den real existierenden Paulus-Briefsammlungen zu beginnen. Es wird die Reihenfolge der Briefe in den Handschriften (Minuskel, Majuskeln, Papyri) und aus anderen historischen Quellen (Kommentare, Zitatreihen, Übersetzungen, Kataloge, älteste Erwähnungen der Paulus-Briefe) untersucht (S. 14-45). Den zuerst verwirrend vielfältigen Befund kann man nach Ausschaltung von offensichtlichen Abschreibfehlern und falschen Forscherschlußfolgerungen auf wenige Grundmodelle reduzieren. Es "lassen sich neun verschiedene Ausgaben beschreiben, die in Anzahl und Reihenfolge der Briefe voneinander abweichen. Nur drei davon sind in mehr als einer Handschrift erhalten. Sieben dieser neun Reihen lassen sich zu zwei Gruppen zusammenfassen, in denen lediglich die Stellung des Hb variiert" (S. 56).

Es gibt 1) Röm - Phlm ohne Hebr, 2) Röm - Phlm + Hebr, 3) Röm - Thess + Hebr Tim - Phlm, 4) als Kuriosum eine Konflation der letzten beiden Ordnungen Röm - Thess + Hebr Tim - Phlm + Hebr in der Minuskel 794. Weitere drei Reihen (in jeweils nur einer Handschrift) entsprechen den ersten drei genannten mit Umstellung der Reihenfolge Phil - Kol zu Kol - Phil, was aber redaktionell zu erklären ist. Schon aus diesen Reihen lassen sich vor allem im Vergleich mit der Sammlungsgeschichte des *corpus Cyprianum* Schlußfolgerungen ziehen (S. 56-61). Die schwankende Stellung des Hebr zeigt, daß er nicht zur ursprüngli-

chen Sammlung von Paulus-Briefen zählt, wie es ja auch der Verfasserschaft entspricht. Die Einordnung des Hebr ist insofern interessant, als sie entweder am Schluß als Anhang geschieht oder als Einschub zwischen den Briefen an Gemeinden und an einzelne. Daraus schließt Trobisch auf zwei frühere Teilsammlungen. Innerhalb dieser Teilsammlungen sind Briefe an dieselben Adressaten (Kor, Tim usw.) zusammengestellt, aber es läßt sich auch die Anordnung nach Länge beobachten. Es gibt in der ersten Teilsammlung allerdings eine Ausnahme, der Eph ist nämlich länger als der Gal. Das führt Trobisch zur Annahme, daß in Eph - Thess ein früher Anhang zur Ursammlung Röm - Gal vorliegt.

Der große Abweichler in der Reihenfolge ist die älteste Handschrift einer Paulus-Briefsammlung, der Papyrus 46, der gemeinhin um 200 datiert wird. Er bietet die Sequenz Röm - Hebr - Kor - Eph - Gal - Phil - Kol - 1Thess, dann bricht der Papyrus ab. Aus dieser Reihenfolge (sowie als 9. Möglichkeit der Kapitulation des Codex Vaticanus) erschließt Trobisch eine zweite Briefsammlung mit vier Briefen, nämlich Röm, Hebr, 1Kor, Eph (S. 60f). Spuren dieser Sammlung entdeckt er auch in einigen bekannten textkritischen Phänomenen, z.B. dem Ende des Röm bei 14,23, der allgemeinen Adressierung in 1Kor 1,2b sowie der Auslassung der Adresse in Röm 1,7 und 1,15 (S. 63-83). Diese Sammlung von vier Paulus-Briefen nennt Trobisch wegen ihres allgemeinen Charakters "katholisch". Hinsichtlich des Hebr. hält er es für möglich, daß Paulus selbst einen nicht von ihm geschriebenen Brief durch die eigenhändige Schlußbemerkung in 13,22 empfahl (S. 117f).

In einem weiteren Kapitel bietet Trobisch eine Anzahl von Beobachtungen zur Redaktion antiker Privatbriefsammlungen (S. 84-104). Dieser Abschnitt ist nicht zuletzt auch wegen einer Fülle von Literaturhinweisen wertvoll, die dem theologischen Exegeten nicht ohne weiteres geläufig sind. Die gewonnenen Einsichten versucht Trobisch dann auf die Sammlungsgeschichte des *corpus Paulinum* anzuwenden (S. 103-132). Für die 13-Briefe-Sammlung sympathisiert der Verfasser mit der These von J. Knox (Philemon among the Letters of Paul. A New View of Its Place and Importance, Chicago 1935), wonach diese von Philemons Sklaven Onesimus veranstaltet wurde, als er Bischof von Ephesus war (vgl. HE III 36,5). Eine Parallele wäre die Publikation von Cicero-Briefen durch seinen Sklaven Tiro (Ad Fam 16).

Weitgehende Folgerungen zieht Trobisch aus der Beobachtung, daß Autorenrezensionen von Briefsammlungen erheblich stärker redigiert wurden als von Fremden veranstaltete Sammlungen. Während Trobisch Briefteilungshypothesen in Form der Verschachtelung aufgrund fehlen-

der antiker Parallelen skeptisch betrachtet, rechnet er damit, daß schon Paulus selbst chronologisch aufeinander folgende Briefe an dieselbe Gemeinde zusammenarbeitete. Trobisch versucht das am 2Kor zu zeigen (S. 123-128), den er als Sequenz von vier Schreiben versteht (1,3-2,11; 2,14-7,3; 7,4-9,15; 10,1-13,10). Der Apostel hätte vor allem Briefeingänge und Briefschlüsse gestrichen, aber auch dem Schreiben insgesamt einen allgemeineren Charakter gegeben. Diese literarkritische Operation führt allerdings gleichzeitig zu einem überraschend konservativen Ergebnis: "Falls meine Analyse des 2Kor richtig ist, so zeichnen alle Quellen, nämlich der Röm, 1Kor 16, die Apg und der 2Kor, das gleiche Bild der Ereignisse. Irgendwelche Zwischenbesuche oder Zwischenbriefe kunstvoll zu rekonstruieren, ist nicht notwendig" (S. 128).

Am Schluß steht ein Gesamtbild von Paulus als eigener Herausgeber seiner Briefe, das Trobisch ausdrücklich als äußerst hypothetisch charakterisiert (S. 128-131). Zum erfolgreichen Publizisten entwickelte sich der Apostel nach Trobischs Sicht in der gewissen Mußezeit von Ephesus. Anlaß für die Herausgebertätigkeit des Paulus war sein erster wirklicher literarischer Erfolg in Form des Gal. Davon ermutigt stellte der Apostel seine bisherige Korrespondenz mit Korinth im 1Kor zusammen. Während der folgenden Europa-Reise entstehen in den entsprechenden Gemeinden als Zusammenarbeitungen früherer Briefe 1Thess, Phil und 2Kor, schließlich als gewisser Sonderfall auch noch Röm. Während Trobisch 2Thess und die Pastoralbriefe für Fälschungen hält, läßt er die Echtheit von Eph und Kol offen. Die erste Sammlung von Paulus-Briefen stellt sich der Verfasser so vor: "Die Gesandtschaft aus Ephesus kehrt von ihrem letzten Treffen mit Paulus [Apg 20,17-38] nach Hause zurück, den Röm und den 2Kor im Reisegepäck. Der 1Kor wird wegen des gleichen Adressaten und aus chronologischen Gründen vor den 2Kor gestellt, eine Abschrift des Gal wird aus dem Archiv geholt und der Vollständigkeit halber am Ende beigegeben. Die *Ursammlung* Röm 1Kor 2 Kor Gal ist entstanden" (S. 130). Ihr wären dann in den oben beschriebenen drei Etappen die übrigen Briefe einschließlich des Hebr zugewachsen.

Der Autor hat mit einer sehr skeptischen Erwartung begonnen, mußte dann aber "die Vermutung, daß die überlieferte Form der Briefe vollständig auf tendenziöse Überarbeitung von Interpolatoren und Fälschern zurückzuführen sei", aufgeben und hat "am Ende doch zu einem viel optimistischeren Bild der historischen Verwertbarkeit eines Teiles der Paulus-Briefsammlung zurückgefunden" (S. 137). Nach seiner Hypothese der Autorenrezension von Paulus-Briefen ist gleichwohl "der biblische

Paulus nicht der historische Paulus", denn in den Briefen wurden zwar älteste Paulus-Texte verarbeitet, sie sind aber "mit der Brille des späten Paulus redigiert" (ebd.). Aber es ist fraglich, ob die Autorenrezension von antiken Privatbriefen die richtige Analogie darstellt. Die Paulus-Briefe sind zwar wirklich Briefe, tragen aber (vielleicht mit Ausnahme von Phlm) nicht privaten, sondern amtlichen Charakter. Die Schreiben wurden (wohl mehr als einmal) im Gottesdienst vorgelesen (1Thess 5,27) und schon seit früher Zeit unter den Gemeinden ausgetauscht (Kol 4,16). Die Autorenrezension müßte also sämtliche schon an verschiedener Stelle vorhandenen Ur-Briefe so erfolgreich verdrängt haben, daß uns keine Spuren von ihnen erhalten blieben. Das ist angesichts unserer breiten Überlieferung, deren "Tenazität" von K. Aland immer wieder hervorgehoben wird, schwer zu glauben.

Trobisch ist geneigt, die 13-Briefe-Sammlung erst nach der Sammlung der Ignatianen und mithin am Beginn des 2. Jahrhunderts anzunehmen (S. 114f). Aber wenn Y. K. Kim (Palaeographical Dating of P⁴⁶ to the Later First Century, Bibl 69, 1988, 248-257) Recht hätte, wäre diese Datierung zu spät. Die Erklärung der seltsamen Reihenfolge in diesem Papyrus durch Trobisch mit einer hypothetischen "katholischen" Paulus-Briefsammlung ist möglich. Man sollte aber auch noch andere Erklärungen erwägen. Könnte nicht doch eine Anordnung nach der Länge vorliegen? Das würde die Umstellung zu Eph - Gal erklären. Bei der sekundären Einordnung des Hebr müßte dann allerdings ein Fehler unterlaufen sein, weil dieser Brief etwas kürzer ist als 1Kor. Es wäre nicht das einzige Versehen im P⁴⁵. Nach wie vor ist auch der Nachweisversuch von T. Zahn erwägenswert, nicht nur Ignatius und Polykarp, sondern sogar schon Clemens von Rom habe eine Sammlung von dreizehn Paulus-Briefen gekannt (Geschichte des neutestamentlichen Kanons I, Erlangen 1888 (89, 811-839).

Ausgesprochen interessant sind Trobischs Beobachtungen zu möglichen Teilsammlungen, die man allerdings verschieden auswerten darf. Könnte die feste Sequenz Röm - Gal mit einer Sammlung in Korinth zusammenhängen? Die beiden Kor waren an diese Gemeinde gerichtet, Röm höchstwahrscheinlich in ihr geschrieben und auch für den Gal kann man das mit T. Zahn und W. Michaelis (Einleitung in das Neue Testament, Bern 1961³, 190f) erwägen. Für die Sequenz Eph - Kol denkt man natürlich an die Hypothese von der ephesinischen Gefangenschaft und die interpolierte Adresse des Eph wurde ja immer wieder mit der Entstehung einer Paulus-Briefsammlung verbunden. Die beiden Thess könnten aus dem Gemeindearchiv von Thessaloniki gekommen sein und paßten

von der Länge her hinter die zweite Teilsammlung. Entscheidend für die Frage nach dem Entstehen der 13-Briefe-Sammlung sind die Abfassungsverhältnisse der Past und eine plausible Erklärung für die Aufnahme des Phlm als einzigem privaten Kurzbrief.

Rainer Riesner

E. Randolph Richards. *The Secretary in the Letters of Paul*. Hg. von Martin Hengel und Otfried Hofius in: WUNT 2,42. Tübingen: Mohr, 1991. XII + 251 S., DM 98,—.

Der theologische Streit um die Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift findet auf verschiedenen Ebenen statt. Im Bereich des Neuen Testaments geht es in der Evangelienforschung um die Frage, wie treu Jesu Worte überliefert wurden und welchen Grad historischer Glaubwürdigkeit die in den Evangelien und der Apostelgeschichte berichteten geschichtlichen Einzelheiten haben. Bei den Briefen dreht sich alles um die "Echtheit", d.h. um die Frage, ob wir in ihnen tatsächlich Paulus und Petrus, Jakobus und Johannes u.a. "im Originalton" hören bzw. ob und in welchem Umfang sich andere "Stimmen" in die unter deren Namen bekannten Schriftstücke eingemischt haben. Haben wir es etwa bei den Korintherbriefen nicht mit zwei, sondern mit einer Briefsammlung aus drei, vier, fünf, sechs oder noch mehr Einzelbriefen zu tun? Stellt auch der Philipperbrief eine Zusammenstellung ursprünglich getrennter Schreiben dar? Für den historischen Hintergrund und damit auch für die historische und theologische Auslegung der Texte hätte das wesentliche Konsequenzen. Otto Roller hatte schon 1933 den Versuch unternommen, mittels der "Stimmenanalyse" diese Fragen zu klären. Er kam dabei zu sehr "konservativen" Ergebnissen und leistete nebenher einen enormen Beitrag zur Erforschung der Paulusbriefe als Briefe, so daß sein Buch in diesem Zusammenhang für lange Zeit zum Standardwerk arrivierte. Inzwischen sind fast 60 Jahre vergangen, und auch die Erforschung der antiken Briefe hat - nicht zuletzt durch neue Quellenfunde - enorme Fortschritte gemacht.

Der Amerikaner Ernest Randolph Richards, ein Schüler des auch bei uns bekannten E. Earle Ellis, hat 1991 eine Untersuchung über die Rolle des Sekretärs in den Paulusbriefen vorgelegt, in der er die doch meist nur recht oberflächlichen Vorstellungen von Aufgaben und Einfluß des Sekretärs beim Briefeschreiben zu differenzieren versucht. Formal betrachtet zeichnet sich die Arbeit durch eine große Menge eingearbeiteten Vergleichsmaterials (besonders und vielleicht zu einseitig aus Ciceros Brief-